



Weniger warm soll es nach dem Willen der Stadt auch im Thermalbad in Walibo sein. Dort ist man aber zurückhaltend. „Veränderungen der Temperatur können erfahrungsgemäß zu Schäden an den Becken führen“, heißt es aus dem Gesundheitszentrum.

Energie sparen für den Frieden

NACHGEFRAGT Weniger warm in Freibad, Theater und Büro. Prof stellt Heizung ab

VON ECKHARD HEIENBROK

Lippstadt – Eine um zwei Grad niedrigere Raumtemperatur im Stadttheater, anderthalb Grad weniger in den Amtsstuben der Stadt, sechs Grad weniger im Außenbecken des Cabrioli: Durch solche als durchaus moderat zu bezeichnenden Maßnahmen, die Stadt und Stadtwerke in ihrem in der vergangenen Woche veröffentlichten Spar-Appell angekündigt hatten, ließen sich zwischen neun und zwölf Prozent Energie sparen. Einsparungen, die nach Ansicht der Initiatoren genutzt werden sollten, um die Erdgasspeicher für den nächsten Winter zu füllen.

Zurzeit beträgt die Raumtemperatur bei Vorstellungen im Theater 22 Grad. Sie soll auf 20 Grad abgesenkt werden, wie Stadtsprecherin Julia Scharf jetzt auf Patriot-Nachfrage konkretisierte. In der vergangenen Woche, als Stadt und Stadtwerke den Spar-Appell veröffentlicht hatten, gab es hierzu noch keine Angaben. Theaterchefin Carmen Harm erfuhr von der Initiative übrigens erst durch die Patriot-Nachfrage. Sie erklärte sich („Wir sind nur Mieter im Stadttheater“) aber sofort bereit, Sparmaßnahmen mitzutragen.

Im Rahmen der Sanierung des Musentempels war Ende 2019 die Heizung ersetzt worden. Der Brennstoff blieb der gleiche (Gas), an die Stelle der

beiden Niedertemperaturkessel traten zwei neue, effektivere Gas-Brennwertkessel.

Wie viel Energie ließe sich durch die beabsichtigte Absenkung der Raumtemperatur einsparen? Der Wärmebedarf im Theater – die aktuelle Saison endet am 12. Juni, mit der letzten Vorstellung der Musical-Eigenproduktion „Hair“ geht’s in die Sommerpause – betrug im vergangenen Jahr knapp 850 000 Kilowattstunden (kWh). Durch die Absenkung um zwei Grad ließen sich laut Stadt zwölf Prozent Energie sparen, rund 102 000 Kilowattstunden.

In einem ähnlichen Rahmen dürften sich nach Berechnung der Stadt die Einsparungen bewegen, wenn es in den städtischen Büros etwas weniger warm ist. Hier soll zur nächsten Heizperiode

– „die Heizung in den Verwaltungsgebäuden wird aufgrund der Wetterlage und dem Ende der Heizperiode ohnehin zeitnah abgestellt“, so Scharf – die Temperatur von derzeit 21,5 auf 20 Grad abgesenkt werden.

Was bei einem derzeitigen Wärmebedarf von etwas über 1,2 Millionen Kilowattstunden im Jahr eine Ersparnis von etwa neun Prozent (109 000 kWh) brächte.

In den städtischen Schulen und „insbesondere in den Sporthallen“ werden laut Scharf ebenfalls Möglichkeiten zum Energiesparen gesehen. In welcher Form hier entsprechende Maßnahmen umgesetzt werden könnten, werde „derzeit noch geprüft“.

Darüber hinaus hatte die Stadt auch die Therme in Wa-



Zwölf Prozent Energie lassen sich laut Stadt im Theater sparen, wenn die Raumtemperatur um zwei Grad sinkt.

libo in den Blick genommen. Hier wurde in dem von Stadtwerke-Chef Siegfried Müller angestoßenen und von allen Fraktionen im Stadtrat mitgetragenen Sparappell der Wunsch geäußert, dass auch im Thermalbad im Kurort die Wassertemperatur gesenkt werde.

Alexander Lorenz, Pressesprecher des für die Therme zuständigen Westfälischen Gesundheitszentrums in Bad Sassendorf, sagte auf Patriot-Nachfrage, dass „wir derzeit prüfen, inwieweit die Wassertemperatur gesenkt werden kann“. Dabei aber sei „Sorgfalt geboten“, meinte er, da „Veränderungen der Temperatur erfahrungsgemäß zu Schäden an den Becken führen können“.

Aktuell habe das Wasser in den verschiedenen Becken des Thermalbads eine Temperatur zwischen 29 und 32

Grad. Der Gasverbrauch lag im vergangenen Jahr bei rund vier Millionen Kilowattstunden. In diesem Zusammenhang weist der Sprecher darauf hin, dass „etwa zwei Drittel“ der verbrauchten Energie mit Hilfe von Biogas erzeugt wird.

Derweil ist aus den Reihen der Freibad-Besucher bereits Kritik laut geworden, die Temperatur im Außenbecken derart herunterzufahren. Als Alternative zur Sechsis-Grad-Absenkung sollten doch, so der Vorschlag, alle Becken, auch die innen, kühler werden, aber nicht so stark.

Einen weit drastischeren Weg hat bereits Anfang März Prof. Dr. Olaf Goebel, der an der Hochschule Hamm-Lippstadt Energietechnik lehrt, eingeschlagen. Er hat daheim die Heizung abgestellt, lässt das Auto stehen. „Sparen für den Frieden“ nennt der 60-Jährige das in einem Zeitungsinterview. 40 Prozent des Erdgases in Deutschland werde, argumentiert er, fürs Heizen von Wohnungen verbraucht. Er glaube, dass es möglich sei, diesen Verbrauch zu halbieren. Und er macht folgende Rechnung auf: „Ein Schuss Munition kostet zehn Cent, und pro Liter Sprit geht derzeit ein Euro an den Produzenten. Das heißt: Mit jedem Liter Sprit, der nicht verbraucht wird, fehlt Putin das Geld für zehn Schuss Munition.“



Sparen ist auch im Stadthaus angesagt, die Temperatur in den Büros wird um anderthalb Grad abgesenkt.